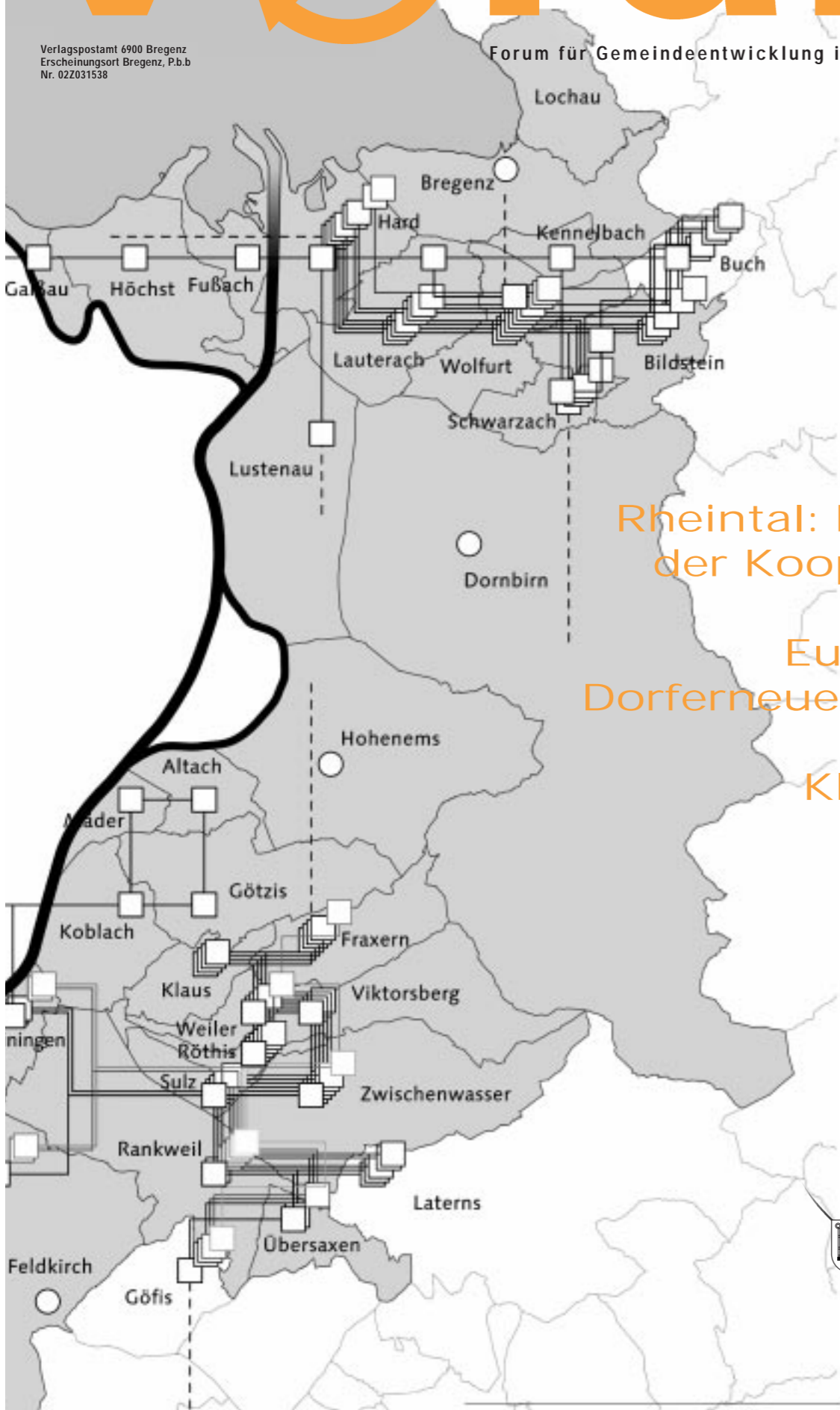


vorum

Verlagspostamt 6900 Bregenz
Erscheinungsort Bregenz, P.b.b
Nr. 022031538

Forum für Gemeindeentwicklung in Vorarlberg Nr. 4/2004
8. Jahrgang



Rheintal: Marktplatz
der Kooperationen

Europäischer
Dorferneuerungspreis

Klimaschutz



Glauben Sie noch ernsthaft, dass durch Reduktionsvereinbarungen für Treibhausgase und Warnung vor möglichen Folgen weniger emittiert wird? Wissen Sie, dass Österreich seine Emissionen, statt wie vereinbart um 13% zu senken, bereits um fast 13% erhöht hat? Glauben Sie, „die da oben“ werden's schon noch richten oder glauben Sie die Bürger und Bürgerinnen werden von sich aus umdenken?

Warnung:

Gemeinden können das Klima verändern!

Wer hat eigentlich das Risiko bzw. die möglichen Folgen zu verantworten wenn nicht hinreichend und rechtzeitig gehandelt wird? Auch wenn es sehr erfreuliche Einzelprogramme zur Steigerung der Energieproduktivität und zur Nutzung erneuerbarer Ressourcen gibt, die hier keinesfalls diskreditiert werden sollen, im Gegenteil, so ist aber ein Paradigmenwechsel in der Energieversorgung, respektive im Klimaschutz, nicht in Sicht.

Natürlich ist über die Ursachen ansteigender Globaltemperatur und deren Zusammenhänge mit stark zunehmenden CO₂-Emissionen noch vieles im Nebel. Deswegen nicht handeln? Wäre ein Bergsteiger gut beraten, wenn er sich, in einen Nebel geraten, dächte, da ich den Geländeverlauf nicht sehe gibt es keine Abgründe.

Dabei spricht neben den unmittelbaren Risiken der Klimaänderung vieles für ambitionierte Maßnahmen zum Systemumbau Richtung höchste Effizienz und erneuerbare Energie:

- Endlichkeit bzw. Erschöpflichkeit der fossilen Energieträger und auch von Uran.
- Umweltschäden und Risiken durch unsere derzeitigen Versorgungs- und Nutzungssysteme
- Dauerhaftigkeit eines Systems auf Basis erneuerbarer Ressourcen und minimalen Ressourceneinsatzes
- Abhängigkeit der Wirtschaft vom Öl bzw. vom Ölpreis. Anstatt in das immer gleiche Lamento über die Schädlichkeit von Ölpreisanstiegen auf das Wirtschaftswachstum



Die Hauptschule Klaus wurde im Passivhaus-Standard gebaut und stellt eine ideale Kombination von höchster Energieeffizienz dar.



Beispiel Gemeinde Zwischenwasser: Durch die Mitnahme-Möglichkeit von Fahrrädern wird die Attraktivität des Ortsbusses erhöht.

auszurechnen, wäre eine intelligente Antwort den Einfluss durch Substitution und Reduktion zu minimieren.

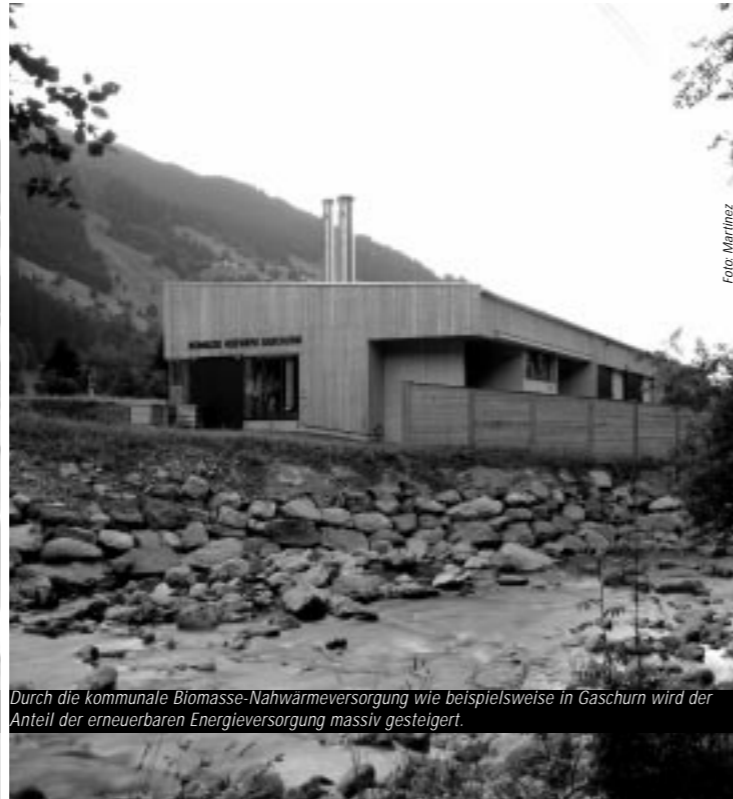
- Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Verdichtung und Nutzung bestehender Substanzen. Dadurch Verbesserung der Möglichkeiten der Erschließbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel.
- Krisensicherheit (versorgungstechnisch und preisbezogen) durch Effizienz und Diversifizierung
- Vorwegnahme von sich abzeichnenden globalen Entwicklungen und Schaffung eines Vorsprunges für die heimische Wirtschaft.

Natürlich ist es eine Binsenweisheit, dass jeder Verantwortung trägt und dieser gerecht werden sollte. In einem besonderen Maße gilt dies aber wohl für jene, die mit einem Gestaltungsanspruch angetreten sind.

Ich will hier nicht einer Gemeinde erzählen was sie alles tun kann und soll. Das wissen sie wohl selber, bzw. gibt es dazu eine Reihe von Hilfestellungen (etwa das Projekt „ECOLUP“ oder das e5-Programm usw.).

Meiner Meinung nach kann man die Rolle bzw. die potentiellen Möglichkeiten einer Gemeinde gar nicht überschätzen. Gemeinden können Kern innovativer Entwicklung sein, gerade dort kann Glaubwürdigkeit und Identifikation stattfinden. Das wissen wir zum Beispiel aus unserer Arbeit im Gemeindeprogramm e5. Gemeinden können das Klima verändern.

DI Dr. Adolf Gross, Geschäftsführer, Energieinstitut Vorarlberg, Energiekoordinator des Landes Vorarlberg



Durch die kommunale Biomasse-Nahwärmeversorgung wie beispielsweise in Gaschurn wird der Anteil der erneuerbaren Energieversorgung massiv gesteigert.

6.–8. Oktober: Verleihung des Dorferneuerungspreises im Großen Walsertal

Aufbruch zur Einzigartigkeit



Auersbach

Die Würfel im Wettbewerb um den 8. Europäischen Dorferneuerungspreis sind gefallen: Diesjähriger Sieger ist das knapp über 1000 EinwohnerInnen zählende Ummendorf in Sachsen-Anhalt. Ebenfalls auf dem Siegerpodest stehen im Finale der drei Besten die Gemeinde Auersbach in der Region Steirisches Vulkanland und Heinerscheid in Luxemburg. Die Vorarlberger Gemeinde Zwischenwasser erhielt einen Preis in der Gruppe für ganzheitliche, nachhaltige und mottogerechte Dorfentwicklung. Die Preisverleihung findet vom 6.–8. Oktober im Großen Walsertal, das bekanntlich Gewinner im Jahr 2002 war, statt.



Ummendorf

Die Siebergemeinde Ummendorf war in den Jahrzehnten vor der Wende von jeglichen Entwicklungsimpulsen ausgeschlossen. Aus einer fast aussichtslosen Situation startete die hoch motivierte und eigeninitiierte Dorfgemeinschaft unmittelbar nach der Grenzöffnung ein Dorferneuerungsprogramm, das durch eine Vielzahl von aufeinander abgestimmten Maßnahmen zu sozio-ökonomischer Stabilität und kultureller Aufbruchstimmung geführt hat. Über eine vorbildhafte BürgerInneneinbindung und einen intelligenten Umgang mit den eigenen Stärken ist es Ummendorf gelungen aufzuzeigen, wie man aus einer fast aussichtslosen Ausgangsposition eine unglaubliche Eigenkraft von großer Ausstrahlung entwickeln und den Aufbruch zur Einzigartigkeit schaffen kann.

Auersbach in der Steiermark steht für eine einzigartige, kreative und zeitgemäße Entwicklung im regionalen Verbund. Der Gemeinde in der Region Steirisches Vulkanland ist es mit einem offensiven und mutigen Aufbruch zur Schaffung regionaler Wertschöpfungsketten auf beeindruckende Weise gelungen, eine bedrohliche wirtschaftliche Situation zu überwinden und Motivation auf die umliegenden Gemeinden auszuüben. Der dadurch ausgelöste Zusammenschluss von 66 Gemeinden zum „Steirischen Vulkanland“ hat zu einer einzigartigen und höchst effizienten integrierten Regionalentwicklung mit vielfältigen, sich ergänzenden und einander verstärkenden Initiativen und damit zu neuen Qualitäten im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben der Dörfer geführt. Trotz der Größe des Projektes ist durch die gut aufgeteilte und intensive Form der Einbindung der BürgerInnen, die auch in weit überdurchschnittlichem Maß von Bildungsangeboten begleitet werden, sowie über die angestrebte und erreichte Selbstverantwortung eine fruchtbringende Identifikation mit dem eigenen Lebensraum entstanden. Auersbach war und ist in diesem beispielhaften Prozess wohl der entscheidende Vorreiter und Impulsgeber.



Heinerscheid

Heinerscheid in Luxemburg ist ein herausragendes Beispiel für umfassende, vernetzte und nachhaltige Gemeindeentwicklung, die alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche umfasst und eine Vielzahl an modellhaften und nachahmenswerten Projekten induziert hat. Hervorzuheben sind dabei die hohe regionale Wertschöpfung erzielenden Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft und Vermarktung landwirtschaftlicher (Alternativ-)Produkte, die hohe Planungsqualität sowie die vielfältigen Aktivitäten betreffend Landschafts- und Naturschutz, Raumordnung, erneuerbare Energie, Soziales, Bildung und Kultur.



Schule Dafins/Zwischenwasser

Zwischenwasser erhielt einen Europäischen Dorferneuerungspreis für ganzheitliche, nachhaltige und mottogerechte Dorfentwicklung. Der Vorarlberger Ort präsentiert sich als eine Mustergemeinde für ganzheitliche und vor allem nachhaltige Gemeindeentwicklung, die insbesondere durch ein bemerkenswertes Bündel an Maßnahmen und Projekten betreffend Umweltschutz, Erhaltung der Kulturlandschaft und Nutzung alternativer Energie beeindruckt. Als herausragend dürfen auch die gestalterischen Qualitäten bezeichnet werden, die zu einer gelungenen Symbiose von zeitgemäßer und historischer Bausubstanz geführt haben. Höchste Anerkennung verdienen des weiteren die erfolgreichen Bemühungen um Einbeziehung aller Bevölkerungsgruppen in die Planungs- und Entscheidungsprozesse sowie die vielfältigen Aktivitäten zur Sicherung einer tragfähigen Sozialstruktur.



Foto: Jugend Dornbirn/Anita Benetti

Befreiung der Politik zur Langfristigkeit

„Fragen Sie lieber meinen Mann!“ war der erste Kommentar von Frau Nußbaumer. Zusammen mit dutzenden anderen BürgerInnen war die rüstige Pensionistin ausgewählt worden, um ein Bürgergutachten über die umstrittene Dorfplatzgestaltung zu erstellen. Eine bunt zusammen gewürfelte Gruppe hatte vier Tage Zeit, um sich eine eigene Meinung zum umstrittenen Thema Dorfplatzgestaltung zu bilden. Expertenhearings wurden veranstaltet, Daten und Fakten in kleinen Runden diskutiert. Am Schluss wurde ein sogenanntes Bürgergutachten erstellt, das der Stadtregierung als Handlungsempfehlung übergeben wurde. Frau

Nußbaumer ist mittlerweile Expertin in Sachen Dorfplatzgestaltung und diskutiert selbstbewusst über die erarbeiteten Ergebnisse. Der Bürgermeister hat sich im Gegenzug verpflichtet, ein Jahr nach Abschluss des Gutachtens einen Bericht darüber abzuliefern, was aus den Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger geworden ist.

Nicht nur bei kommunalen Themen, auch in der überörtlichen Planung, sogar bei bundesweiten Projekten ist immer öfter die Meinung der „normalen“ Leute gefragt. So hat beispielsweise das Bayerische Staatsministerium für

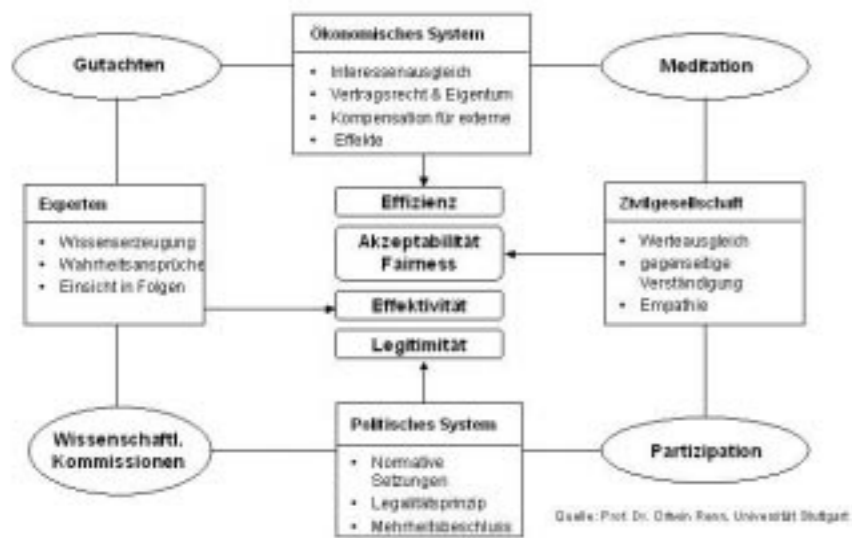
Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz ein Bürgergutachten für Gesundheit in Auftrag gegeben, bei dem über 400 – nach dem Zufallsprinzip ausgewählte – Menschen gemeinsam daran gearbeitet haben, wie eine Gesundheitsreform aussehen soll. Das Ergebnis wurde Mitte Juli vorgestellt und dem Bayerischen Landtag übergeben. Details dazu unter www.buergergutachten.com/neuigkeiten.htm

Rheinland-Pfalz startet gerade ein Bürgergutachten unter dem Titel „Miteinander der Generationen in einer älter werdenden Gesellschaft.“ Die Beteiligung soll unter anderem Aufschluss darüber geben, wie sich heute Solidarität zwischen den Generationen darstellt, und ob angesichts der demografischen Entwicklung eine erhöhte Bereitschaft zur Selbsthilfe und zu sozialem Engagement besteht. Das Verfahren soll BürgerInnen dazu motivieren, alternative und innovative Modelle zu entwickeln und Vorschläge zu erarbeiten, wie die Politik diesen Prozess unterstützen kann.

Sich eine eigene Meinung bilden

Das Verfahren des Bürgergutachtens, von dem hier die Rede ist, wurde vom Wuppertaler Soziologieprofessor Peter Dienel Anfang der 70er Jahre entwickelt. Ihm war aufgefallen, dass das politische System, aber auch ExpertInnen und Wirtschaft häufig Mühe haben, wenn es darum geht, von der Öffentlichkeit akzeptierte Lösungen für langfristige Themen zu finden. Allzu oft gehen Vorschläge im Streit der verschiedenen politischen und wirtschaft-

Vier Systeme der Entscheidungsfindung (Governance)



lichen Interessen unter. Sein Lösungsansatz: Stärkere Beteiligung der betroffenen Zivilgesellschaft.

Mehr Partizipation. Das ist an sich noch keine neue Idee. Klassische Volksbefragungen, so Dienel, bringen allerdings wenig, weil die befragten BürgerInnen meist schlecht oder gar nicht informiert sind. Um dieses Problem zu überwinden, hat Dienel das Schöpfenmodell bemüht: Nach dem Zufallsprinzip werden BürgerInnen ausgewählt und für vier Tage – gegen Bezahlung! – von ihren alltäglichen Verpflichtungen befreit, um in kleinen Gruppen, sogenannten Planungszellen, Lösungsvorschläge für ein vorgegebenes Planungsproblem zu erarbeiten. Bei Bedarf können sie ExpertInnen hinzuziehen. Die Gruppe bildet sich selbst eine eigene Meinung und fasst die Ergebnisse in Form eines Bürgergutachtens zusammen, das dann offiziell den Verantwortlichen übergeben wird.

Das Verfahren ist nicht nur eine Chance, um brauchbare Lösungen in festgefahrenen Themen zu finden, sondern gleichzeitig eine Möglichkeit, Menschen wieder für politische Themen zu sensibilisieren. InsiderInnen meinen, dass die beteiligten BürgerInnen oft mehr über die behandelten Themen wissen als manche PolitikerInnen.

Kinder in die Mitte

Auch in Vorarlberg soll dieses Verfahren nun zum Einsatz kommen. Im Rahmen des Projekts „Kinder in die Mitte – Miteinander der Generationen“ sollen Kinder, Jugendliche, Erwachsene und SeniorInnen selbst Ideen, Visionen und Anregungen für ein Vorarlberg entwickeln, in dem sich Kinder wohl fühlen und die verschiedenen Generationen gut miteinander auskommen und aufeinander achten. Zu diesem Zweck wird es voraussichtlich im November erste Zukunftswerkstätten mit Kindern und Jugendlichen geben, auf deren Grundlage dann ein Bürgergutachten erstellt wird, das schließlich bis Juni 2005 fertig werden soll.

Dr. Manfred Hellrigl, Büro für Zukunftsfragen, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Informationen:
manfred.hellrigl@vorarlberg.at, Tel. 05574/511
DW 20610, www.vorarlberg.at/zukunft.

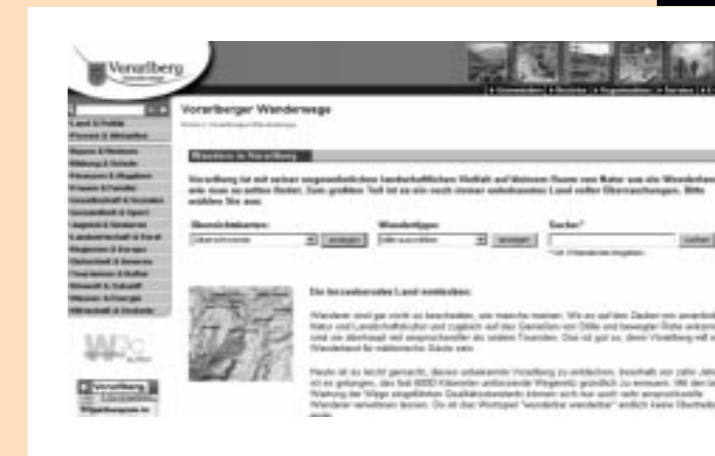
Literaturtip:
Dienel, Peter C., Die Planungszelle. Der Bürger als Chance. – VS Verlag für Sozialwissenschaften, 5. Aufl. 2002. 295 S.
Link: www.planungszelle.de

Wanderwege im Internet

Das Projekt „Wanderwege im Internet“ ist zugleich Höhepunkt und Neubeginn der erfolgreichen Umsetzung des Vorarlberger Wanderwegekonzeptes.

Nach der digitalen Erfassung der Vorarlberger Wanderwege wurde die Idee geboren, diese auch im Internet den interessierten WandererInnen zur Verfügung zu stellen. Bis eine geeignete Darstellungsform gefunden wurde, mussten viele Versuche durchgeführt werden. Das derzeitige Angebot ist ein erster Schritt. Es wird weiter verbessert und den Bedürfnissen der BenutzerInnen angepasst sowie hinsichtlich der Routenauswahl und anderer Inhalte weiter ausgebaut.

Großes Augenmerk wurde auf die einfache Bedienbarkeit gelegt. Nach Aufruf der Seite www.vorarlberg.at/wanderwege gelangt man auf die Startseite.

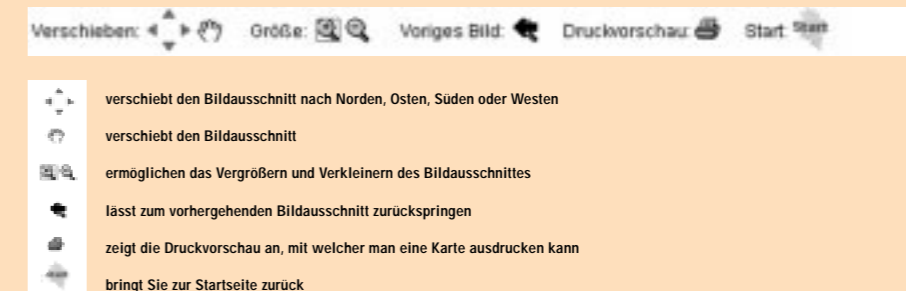


Hier finden WandererInnen allgemeine Informationen, Links zu anderen Seiten und zur Auswahl der entsprechenden Wanderauskünfte. Der Punkt „Übersichtskarten“ enthält eine gemeindefreie Darstellung des Wanderwegenetzes. Unter Wandertipps können Routenvorschläge abgerufen werden. Dieses Angebot wird ständig weiter ausgebaut. Der Punkt „Suche“ ermöglicht die Eingabe eines Ortsnamens oder eines Wanderzieles. Dieser Ort wird dann in der Karte dargestellt. Das funktioniert so:

Unter dem Punkt „Übersichtskarten“ können aus einer Auswahlliste Gemeinden in Vorarlberg ausgewählt werden. Wenn man mit dem Feld „anzeigen“ die Auswahl bestätigt, wird die Gemeinde mit dem Wanderwegenetz angezeigt. Neben den 96 Gemeinden in Vorarlberg können auch Ortsteile wie Batschuns, Partenen u.a. ausgewählt und angezeigt werden.

Bei den Wandertipps kann aus der Auswahlliste ein Thema ausgewählt werden. Derzeit sind dies „Alle“, „Wege zum Wasser“ und „Alpwandern in Vorarlberg“. Die angezeigten Routen entsprechen dann der getroffenen Vorauswahl. Nach anklicken des „anzeigen“-Feldes erhält man eine alphabetisch geordnete Liste der Routenvorschläge. Aus dieser Liste kann dann eine Route ausgewählt und durch anklicken des Feldes „Route“ angezeigt werden.

Unter dem Begriff „Suche“ können Ortsnamen oder Wanderziele eingegeben werden. Dabei ist es möglich, auch nur Teile des gesuchten Begriffs einzutragen. Nach Bestätigung durch anklicken des Feldes „suchen“ wird eine Trefferliste ausgegeben, aus welcher entweder ein Routenvorschlag oder die Kartendarstellung ausgewählt werden kann. Sie gelangen nach Auswahl einer der oben genannten Möglichkeiten zu einer Kartendarstellung, welche am unteren Rand eine Navigationsleiste wie folgt aufweist:



Im unteren Teil des Startbildschirmes befinden sich weitere Informationen zum Thema Wandern. Auch diese Informationen werden ständig erweitert.

Dr. Jürgen Oberressl, Projektleiter, Geografisches Informationssystem der Vorarlberger Landesverwaltung (VoGIS)

Es braucht Ideen und Visionen, um die eigene und gemeinsame Zukunft zu planen. Kreative Gedanken entfalten durch das Handeln und Umsetzen ihre Wirkung. Die Vision Rheintal wird konkret. Für das Vorarlberger Rheintal wird in einem offenen Beteiligungsprozess ein Leitbild zur räumlichen Entwicklung und zur regionalen Kooperation erstellt. vision rheintal Raum kommunizieren planen. Wie funktioniert ein Raum Rheintal, der sich aus 29 Gemeinden zusammensetzt, den wir aber

alltäglich im Ganzen als Lebensraum nutzen? Wie passt die kleinräumige Verwurzelung mit überörtlichen Verhaltensmustern zusammen? Die Landkarte des Vorarlberger Rheintals hat sich im 20. Jahrhundert stark verändert. Noch in den 60er Jahren zeigte sie verstreute Dörfer und Städtle. Heute ist es ein fast geschlossenes Siedlungsband von Feldkirch bis nach Bregenz.

Offener Prozess

Was sind Rheintalforen?

Rheintalforen sind Kommunikationsplattformen im Planungsprozess der Vision Rheintal. In größerem Rahmen werden Probleme, Interessenlagen und Zwischenergebnisse der Vision Rheintal diskutiert. Das erste Forum stellte die übergemeindliche Zusammenarbeit in den Vordergrund. Weitere Foren werden vorbereitet und ganz unterschiedlich gestaltet: zum Beispiel als Open Space rheintalischer Zukunftsthemen, als GemeindevertreterInnentag, als Symposium zu grenzüberschreitenden Aufgaben und Projekten. Die Foren werden durch die Projektleitung vorbereitet und allen mitwirkenden ExpertInnen, über das Forum und die Website zugänglich gemacht. Rheintalforen sind öffentlich.

DI Sibylla Zech, Projektleitung Vision Rheintal

Kontakt: Büro und Projektleitung, DI Sibylla Zech Kapuzinergasse 1, A-6900 Bregenz
T 0043(0)5574/53442
office@vision-rheintal.at www.vision-rheintal.at

Die Berichterstattung zur Vision Rheintal wird fortgesetzt. Im nächsten Vorum: Kommunikationskonzept, Fachteams und Zukunftsthemen.

Vorarlberger Rheintal

In den 29 Rheintal-Gemeinden leben 237.120 EinwohnerInnen. Die Bevölkerungszunahme betrug in den letzten 13 Jahren 8,3%. Das Tal umfasst 20.714 ha Dauersiedlungsraum, auf einem Hektar wohnen im Schnitt 11 EinwohnerInnen. Die 11.742 Betriebe im Rheintal beschäftigen 108.493 ArbeitnehmerInnen.

vision rheintal

Erstes Rheintalforum

Die „Vision Rheintal“ soll Bewusstsein für den gemeinsamen Lebensraum schaffen. Mit einem „Marktplatz der Kooperation“ wurde die Reihe der Rheintalforen im Sommer 2004 in Götzis eröffnet.

Über 150 BesucherInnen informierten sich über die Möglichkeiten, aber auch Hürden, gemeindeübergreifender Kooperationen. Die Podiumsdiskussion zeigte deutlich: Kirchturmdenken wird als überholte Strategie angesehen, man erkennt die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit, die Bereitschaft dazu ist aber unterschiedlich stark ausgeprägt. Wilfried Berchtold, Präsident des Gemeindeverbandes: „Nach wie vor steht die eigene Kommune im Blickwinkel der Betrachtung.“

„Zusammenarbeit funktioniert da, wo es aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen nicht anders geht“, zeigte Friedrich Schindegger vom Österreichischen Institut für Raumplanung kommunalpolitische Realitäten auf. Der anerkannte Raumplanungsexperte hatte im Vorjahr in einer Befragung* die Vorstellung Vorarlberger Meinungsträger zur Raumplanung ausgelotet. Sein Fazit: „Die lokale Sichtweise herrscht vor, politisch existiert das Rheintal eigentlich nicht.“

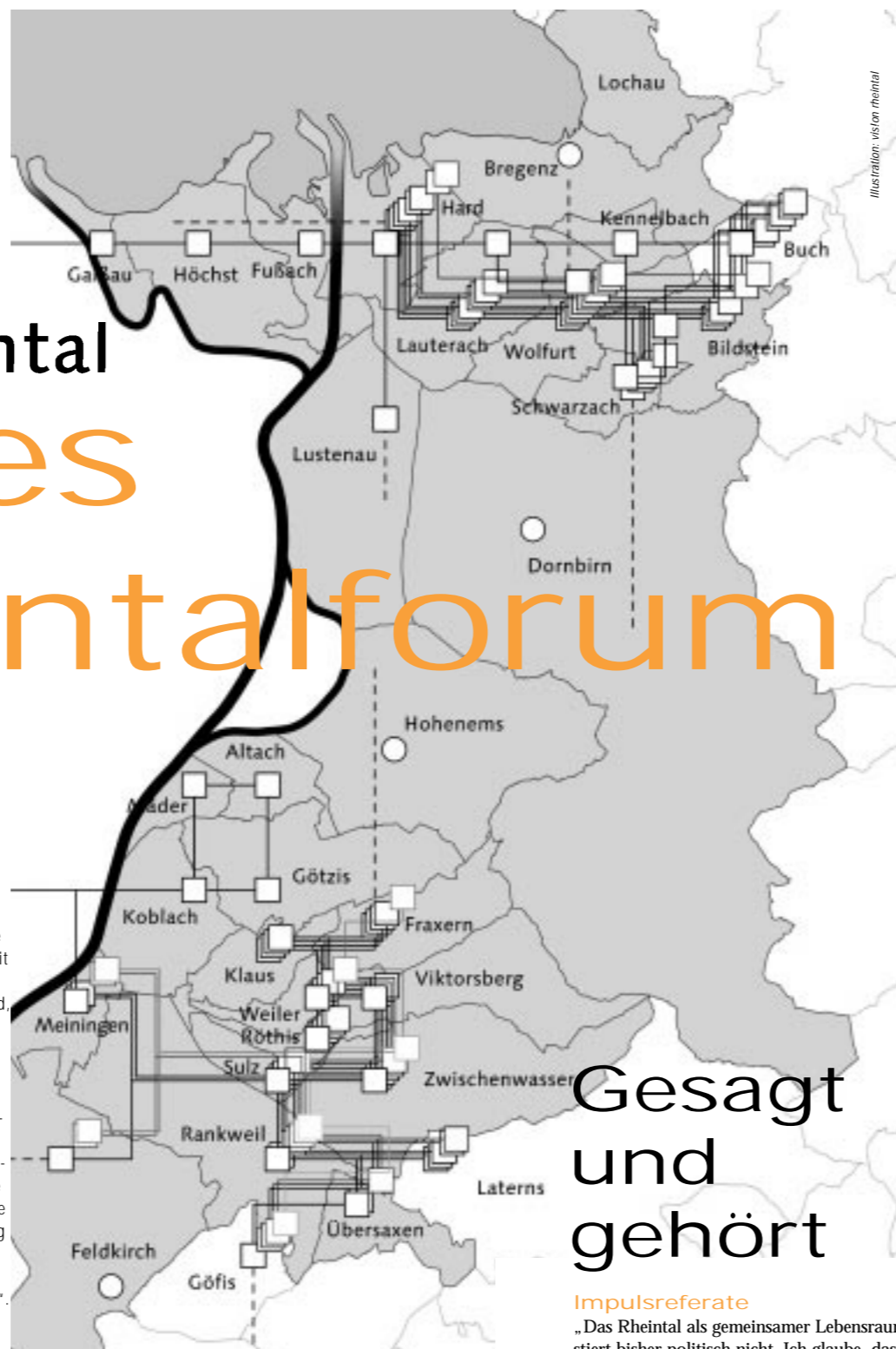
Barrieren im Kopf

Im begonnenen Leitbildprozess gelte es nun zu klären „welchen Raum die Rheintaler im Kopf haben“. Die meisten pendeln zwar intensiv zwischen den Ortschaften, die räumliche Identifikation erfolge jedoch an der Wohnadresse. Schindegger: „Realität, Wahrnehmung und Bewusstsein klaffen auseinander.“ Dennoch seien die „Voraussetzungen für den Prozess gut.“ Der Grund für Schindeggers Optimismus ist die junge Generation: „Sie hat eine ganz andere Raumwahrnehmung.“

Mit dem „offenen Beteiligungsprozess Vision Rheintal“ will Initiator Landesrat Manfred Rein breites Verständnis für Raumplanung wecken. In zwei Jahren möchte Projektleiterin Sibylla Zech konkrete Ergebnisse zur „Vision Rheintal“ präsentieren.

Erste Beispiele, dass Ortsgrenzen überwindbar sind: So kooperieren die Vorderlandgemeinden in der Kinder- und Jugendbetreuung. Auch in der Verwaltung sollen künftig Synergien genutzt werden, etwa über ein gemeinsames Bauamt. In der Kummberg-

Eine erste Bestandsaufnahme zeigt bereits enge Kooperationsnetze. Auf dem Weg zu einem gemeinsamen räumlichen Leitbild kann an vorhandene Kooperationen angeknüpft werden. Zum Beispiel: Vorderland, amKumma, Hofsteig, Rheindelta, Frauennetzwerk.



Gesagt und gehört

Impulsreferate

„Das Rheintal als gemeinsamer Lebensraum existiert bisher politisch nicht. Ich glaube, dass derzeit eine lokale Perspektive das Denken beherrscht und dass bestehende Verflechtungen in der Wahrnehmung eigentlich unterdrückt werden. Im Bewusstsein überwiegen die politischen Konflikte auf der lokalen Ebene, manchmal dienen sie geradezu als Ausweis der eigenen Identität. Bestehende Kooperationen werden kaum thematisiert.“

Friedrich Schindegger,
Österreichisches Institut für Raumplanung

„Die Zukunftsthemen für den Raum Rheintal sind sozio-kulturelle Entwicklung, Siedlungsstruktur und Mobilität, Freiräume und Landschaft, Wirtschaftsstandort, Gemeinbedarfseinrichtungen, Gemeindekooperation und regionale Kommunikation.“

Martin Assmann,
Projektkoordinator Vision Rheintal

Jutta Berger, freie Journalistin in Bregenz

* Entwicklungsprozess Vision Rheintal, Befragung 2003, Markus Berchtold (vai) und Friedrich Schindegger (OIR).

Download:

http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bauen_wohnen/bauen/raumplanung/weitereinformationen/aktuelles/entwicklungsprozessvision/befragungsbericht.htm



„Wir entscheiden heute durch Planen oder eben Nicht-planen,

- ob sich ein gesichtsloses Siedlungsband von Feldkirch bis Bregenz erstreckt oder das Zukunftsbild eher das einer Perlenkette ist;
- ob im unteren Rheintal ein Siedlungsring die Riedlandschaft einschnürt und weiter fragmentiert oder diese Kulturlandschaft „Central Park“ der Agglomeration bleibt;
- ob die natürlichen und politischen Grenzen als Barrieren im Kopf Bestand haben oder ob wir den Rhein in die Mitte nehmen;
- ob die Siedlungsgebiete weiter auseinander driften, neue Center draußen auf der „grünen Wiese“ entstehen oder die Stadt- und Ortskerne gestärkt werden, wie zum Beispiel durch die Kulturbühne AMBACH.“

DI Sibylla Zech, Projektleiterin Vision Rheintal

Podiumsdiskussion

„Die Bürgerinnen und Bürger denken gemeindeübergreifend. Das sollten auch die Verantwortungsträger tun.“

Bürgermeister Wilfried Berchtold,
Gemeindeverband Vorarlberg

„Im Rheintal haben PolitikerInnen Politik für ihr Dorf gemacht. Das ist auch heute, wo die Grenzen nicht mehr sichtbar sind, im wesentlichen so geblieben. Das „Frauennetzwerk Vorarlberg“ könnte ein Beispiel für die Region sein. Es agiert landesweit, berücksichtigt die Regionen und vor allem die Strukturen in den Dörfern.“

Gertrud Blum, Frauennetzwerk Vorarlberg,
Regionsprecherin Vorderland



„Bei den Zweckkooperationen im ‚Hausgemachten‘ und ‚Kleinen‘ waren sich die Gemeinden meistens sehr schnell einig und haben es auch zu guten Kooperationen gebracht.“

Bürgermeister Werner Schneider, Rheindelta

„In der Region am Kumma ist es gelungen, gemeindeübergreifend – also Altach, Koblach, Mäder, Götzis – gemeinsam eine Stellungnahme zum Vorarlberger Verkehrskonzept abzugeben, obwohl durchaus unterschiedliche Interessen vorliegen.“

Bürgermeister Werner Huber, amKumma

„Wir haben im Vorderland viel gemeinsam umgesetzt. Bei der Feuerwehr, der Verwaltung, der Betriebsansiedlung, Flächenwidmung, Raumplanung und Verkehrsplanung tut jeder noch selber ‚amanandr‘.“

Bürgermeister Josef Mathis, Vorderland

„Es ist weit schwieriger, bestehende Einrichtungen zusammenzuführen, als einen neuen Verband zu gründen. Derzeit haben wir zum Beispiel im Land ein gutes Angebot in der Seniorenbetreuung. Aber die Bevölkerung wird älter, die Plätze werden knapper. Den Kleingemeinden kann passieren, dass ihre Senioren nicht mehr aufgenommen werden. Gegenüber gemeinsamen Lösungen gibt es viele Widerstände, gerade von den Organisationen selbst. Man hat gesagt, bei den Bürgermeistern hört das Denken an der Gemeindegrenze auf; bei manchen Einrichtungen jedoch vor der Haustür.“

Bürgermeister Erwin Mohr, Hofsteig

„BürgerInnenbeteiligung ist ganz wichtig. Es reicht nicht, wenn nur die oberste Ebene Visionen im Kopf hat.“

Bürgermeisterin Mechtild Bawart, Weiler

Aus dem Plenum

„Wenn man ständig an dem klebt, was jetzt realistisch erscheint, kommt keine Vision zustande.“

„Man muss tatsächlich über den Tellerrand hinaus denken. Man darf einerseits keine Luftschlösser bauen, andererseits doch nicht so sehr in der Realität verhaftet bleiben.“

„Es gibt Investoren, die hervorragende Visionen haben, zum Beispiel eine Tram, die das untere Rheintal in einem großen Kreis verbindet.“

„Straßenplanungen haben dramatische Auswirkungen auf die Raumplanung. An Autobahnanschlüssen entstehen neue Zentren. Wir müssen aufpassen, dass wir beides zusammenbringen: 1. die Vision Rheintal und 2. das Verkehrskonzept.“

„Wir sollten das Rheintal als Rheintal sehen: Aus Schnittstellen Nahtstellen machen.“

Verwaltungsakademie 9. Oktober–26. November

Termin/Zeit: Sa 9. Oktober, 9.00–17.00 Uhr
Ort: Kapuzinerkloster Bregenz
Kinderbetreuungseinrichtungen
Referentin: Christine Marcadella, Rum (Tirol)
Zielgruppe: KinderbetreuerInnen
Teilnehmerbeitrag: € 15,00

Termin/Zeit: Do 14. Oktober, 14.00–17.00 Uhr
Ort: Loacker Recycling Gölzis
Lehrlinge
Umweltschutz in der Gemeinde
Referentin: Mag Claudia Hammerle, Amt der Stadt Feldkirch
Zielgruppe: Lehrlinge
Teilnehmerbeitrag: € 23,00

Termin/Zeit: Sa 16. Oktober, 9.00–17.00 Uhr
Ort: Kapuzinerkloster Bregenz
Schülerbetreuungseinrichtungen
Referentin: Christine Marcadella, Rum (Tirol)
Zielgruppe: SchülerbetreuerInnen
Teilnehmerbeitrag: € 15,00

Termin/Zeit: Mo 18. Oktober, 8.30–17.30 Uhr
Dienstag, 19. Oktober, 8.00–15.00 Uhr
Ort: Hotel Mercure Bregenz
Die Kommunikationskompetenz: Ihr Erfolgsfaktor
Referentin: Manuela Raidl-Mörth, M.R.M Secretaries Colloge
Zielgruppe: MitarbeiterInnen aus dem Landes und Gemeindedienst
Teilnehmerbeitrag: € 370,00

Termin/Zeit: Mo 18. Oktober, 14.00–17.00 Uhr
Ort: Amt der Vlbg Landesregierung
Das Rechtsinformationssystem des Bundes
Referentin: MR Mag. Dr. Helga Stöger, Bundeskanzleramt Wien
Zielgruppe: MitarbeiterInnen aus dem Landes- und Gemeindedienst
Teilnehmerbeitrag: € 42,00

Termin/Zeit: Di 19. Oktober, 9.00–17.00 Uhr
Ort: Schloss Hofen Lochau
Stress lass nach! Zeitmanagement für berufstätige Mütter
Referentin: Gabriele Renz, Friedrichshafen (D)
Zielgruppe: MitarbeiterInnen aus dem Landes- und Gemeindedienst
Teilnehmerbeitrag: € 145,00

Termin/Zeit: Mi 20. Oktober und Do 4. November, jeweils 14.00–17.00 Uhr
Ort: Schloss Hofen Lochau
Standortmarketing und Standortmanagement für Gemeinden
Referent: DI Dr. Gerald Mathis, BCA Dr. Mathis & Partner
Zielgruppe: BürgermeisterInnen, politische ReferentInnen für Wirtschaft, GemeinsekretärInnen, LeiterInnen der Wirtschaftsabteilungen, GemeindeplanerInnen
Teilnehmerbeitrag: € 117,00

Termin/Zeit: Do 21. Oktober, 13.30–17.00 Uhr
Ort: Amt der Vlbg Landesregierung
Aktuelle Rechtssprechung des VfGH
Referenten: Dr. Peter Bußjäger, Dr. Harald Kraft
Amt der Vlbg Landesregierung
Zielgruppe: JuristInnen aus dem Landes- und Gemeindedienst
Teilnehmerbeitrag: € 44,00

Termin/Zeit: Do 21. Oktober, 14.00–17.00 Uhr
Ort: Vlbg Landesarchiv Bregenz
Archiv: Alte und neue Fotografien
Referentinnen: Mag. Barbara Kühnen, Mag. Bettina Sanchez, Wien
Zielgruppe: GemeindearchivarInnen, MitarbeiterInnen in Museen, die mit Fotomaterialien arbeiten
Teilnehmerbeitrag: € 54,00

Termin/Zeit: Do 28. Oktober, 14.00–17.00 Uhr
Ort: Schloss Hofen Lochau
Der neue Finanzausgleich ab 2005
Referent: Dr. Egon Mohr, Amt der Vlbg Landesregierung
Zielgruppe: BürgermeisterInnen, GemeinsekretärInnen, GemeindevandatarInnen, MitarbeiterInnen der Finanzabteilung
Teilnehmerbeitrag: € 45,00

Termin/Zeit: Mi 3. November, 14.00–17.00 Uhr
Ort: Gemeindehaus Nußiders
Der neue Finanzausgleich ab 2005
Referent: Dr. Egon Mohr, Amt der Vlbg Landesregierung
Zielgruppe: BürgermeisterInnen, GemeinsekretärInnen, GemeindevandatarInnen, MitarbeiterInnen der Finanzabteilung
Teilnehmerbeitrag: € 45,00

Termin/Zeit: Mo 8. November, 9.00–17.00 Uhr
Ort: Schloss Hofen Lochau
Juristisches Handwerkszeug für Nicht-JuristInnen
ReferentInnen: Dr. Nikolaus Brandtner, Unabhängiger Verfassungssenat Bregenz
Dr. Eva Längle, Amt der Vlbg Landesregierung
Zielgruppe: MitarbeiterInnen mit nichtjuristischer Ausbildung
Teilnehmerbeitrag: € 90,00

Termin/Zeit: Mo, Di 8., 9. November, 9.00–16.00 Uhr
Ort: Schloss Hofen Lochau
Zeit- und Selbstmanagement
Referent: Walter Bordon, EGOS training
Zielgruppe: Führungskräfte
Teilnehmerbeitrag: € 405,00

Termin/Zeit: Mo 15. November, 13.30–16.30 Uhr
Ort: Kapuzinerkloster Bregenz
Verwaltungsstrafrecht mit besonderer Berücksichtigung der Bereiche Verkehrs-, Gewerbe- und Baurecht
Referenten: Dr. Walter Hammerle, Dr. Wolfgang Herzog
Unabhängiger Verfassungssenat Bregenz
Zielgruppe: MitarbeiterInnen in Strafabteilungen der Bezirkshauptmannschaften
Teilnehmerbeitrag: € 65,00

Termin/Zeit: Di, Mi 16., 17. November, 9.00–17.00 Uhr
Ort: Schloss Hofen Lochau
Office professionell – Kommunikation und Persönlichkeit im Office
Referentin: Silvia Spließ, Dornbirn
Zielgruppe: MitarbeiterInnen
Teilnehmerbeitrag: € 255,00

Termin/Zeit: Do 18. November, 14.00–17.00 Uhr
Ort: Schloss Hofen Lochau
Winterdienst: Schneeräumung und Streuung
Referenten: Dr. Rolf Philipp, Feldkirch
DI Gerhard Schnitzer, Amt der Vlbg Landesregierung
Zielgruppe: Personen und VertreterInnen von Institutionen, welche mit der Organisation und operativen Durchführung der Winterdienste befasst sind
Teilnehmerbeitrag: € 69,00

Termin/Zeit: Mo 22. November, 14.00–17.00 Uhr
Ort: Schloss Hofen Lochau
Das Grundbuch: Eine Einführung
Referent: Reg Rat Eberhard Hoffmann, Bezirksgericht Bregenz
Zielgruppe: MitarbeiterInnen
Teilnehmerbeitrag: € 41,00

Termin/Zeit: Do, Fr 25., 26. November, 9.00–18.00 Uhr
Ort: Kapuzinerkloster Bregenz
„Platz da!“ Geschlechterverhältnisse im öffentlichen Raum
Eine Veränderung im Raumverhalten der Geschlechter in Richtung einer ausgeglicheneren und damit gerechteren Nutzung erfordert eine Auseinandersetzung mit den dahinterliegenden gesellschaftlichen Strukturen. Darüber hinaus vollzieht sich Raumnutzung immer auf dem Hintergrund baulich-räumlicher Gegebenheiten. Durch Planungen die die Geschlechterverhältnisse reflektieren, können bessere Voraussetzungen für vielseitige Bewegungs-, Natur- und Raumerfahrung von Mädchen und Buben geschaffen werden.
Referentinnen: DI Helde Studer, Landschaftsbüro „Illa“, Mag. Sonja Gruber, Soziologin
Zielgruppe: Jugend- und GemeinwesenarbeiterInnen, Raum-, Landschafts- und StadtplanerInnen, ArchitektInnen und JugendpolitikerInnen
Teilnehmerbeitrag: € 45,00
Gefördert durch: Abteilung Raumplanung und Baurecht, Frauenreferat, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Anmeldung: Schloss Hofen
Tel.: 05574/4930 DW 131 oder 144
Fax: 05574/4930-22
info@schlosshofen.at
www.schlosshofen.at

Neu: Verwaltungsakademie

Plattform für Bildung

Mit einem breiten, praxisorientierten Programm startet die neue Verwaltungsakademie Vorarlberg in den Bildungsherbst. Das Programm liegt druckfrisch vor.

In der Verwaltungsakademie Vorarlberg (VAV) fusionieren die Aus- und Weiterbildungen des Landes und der Gemeinden in einer gemeinsamen Bildungsplattform. Sitz der Verwaltungsakademie ist das Vorarlberger Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen in Lochau. Partner der Verwaltungsakademie Vorarlberg sind das Land, der Gemeindeverband und Schloss Hofen.

Die Vorteile für Landes- und Gemeindebedienstete liegen in einem deutlich breiteren Bildungsangebot und der Chance der engeren Vernetzung von Land und Gemeinden. Wichtig ist den ProgrammgestalterInnen ein qualitativ hervorragendes, thematisch aktuelles, an den Bedürfnissen der Praxis orientiertes Angebot in der Aus- und Weiterbildung. Mit ihrem Programm wendet sich die Verwaltungsakademie an rund 1.400 Landesbedienstete und 1.300 Bediente der 96 Vorarlberger Gemeinden.

Programmschwerpunkte sind die Bereiche Recht und Verwaltung, Betriebswirtschaft und Finanzen, aber auch Führung und Management, Kommunikation, Arbeitstechniken und Persönlichkeit. Der ebenfalls bei der Verwaltungsakademie angesiedelte Bereich Politische Bildung spricht mit dem seit Jahren erfolgreichen Universitätslehrgang für Politische Bildung der Universität Salzburg PolitikerInnen aller Ebenen und LehrerInnen aller Schultypen an.


Informationen:

Verwaltungsakademie Vorarlberg

Schloss Hofen, 6911 Lochau, T 05574/4930-131

info@schlosshofen.at www.schlosshofen.at

Gratis-Abo-Bestellung per email: felder@aon.at



Gratis-Abonnement für VORUM
Gilt nur für Neu-InteressentInnen

Ich bestelle **VORUM** im Abonnement
5 Ausgaben pro Jahr

pro aktueller Ausgabe Stück

Zusendung an folgende Adresse:

Abteilung Raumplanung und Baurecht
Landhaus Bregenz
Raimstr. 15
6900 Bregenz

Bitte frankieren

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Amt der Vorarlberger Landesregierung, 6900 Bregenz
http://www.vorarlberg.at/ gemeindeentwicklung **Auflage:** 6.500 **Für den Inhalt verantwortlich:**
Dr. Franz Hammerle, Abteilung Raumplanung und Baurecht, 6900 Bregenz, Vorum informiert über Angelegenheiten der Gemeindeentwicklung in Vorarlberg. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen **Projektleitung:** Brigitte Bitschnau-Canal
Redaktionsleitung: TextArt, Andrea Felder, Vorklostergasse 61, 6900 Bregenz, eMail: felder@aon.at, www.textart.at **Redaktionsteam:** Brigitte Bitschnau-Canal eMail: brigitte.bitschnau-canal@vorarlberg.at, Andrea Felder, Dr. Franz Hammerle, Christoph Türtscher, eMail: christoph.tuertscher@vorarlberg.at **Cover:** vision rheintal **Gestaltung:** Bertolini LDT, Bregenz **Druck:** Teutsch, Bregenz **Vorum ist auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier gedruckt** **DVR-Nr. 0058751** Der Herausgeber konnte trotz intensiver Recherchen nicht alle InhaberInnen von Urheberrechten ausfindig machen, ist aber bei entsprechender Benachrichtigung gerne bereit, Rechtsansprüche im üblichen Rahmen abzugelten.